



f I L I S T I N A 2 0 1 8

FESTIVAL FÜR KULTUR UND POLITIK IN PALÄSTINA

30. Januar - 04. April 2018

Bericht über das Festival für Kultur und Politik in Palästina

8. FILISTINA 2018

Bericht über das Festival für Kultur und Politik in Palästina

Während der FILISTINA 2018 haben unter der Schirmherrschaft des Oberbürgermeisters der Landeshauptstadt Hannover, Stefan Schostok, vom 30. Januar bis 04. April die folgenden Veranstaltungen stattgefunden:

ERÖFFNUNG DER FILISTINA 2018 mit anschließendem Empfang für geladene Gäste

Dienstag, 30.01.2018

Leibnizhaus Hannover

Begrüßung: Astrid Wortmann, Sprecherin der PI

Grußworte:

Thomas Hermann, Bürgermeister der Landeshauptstadt Hannover

Maysa Aburizeq, Vertreterin der Botschafterin Palästinas

Raif Hussein, Bundesvorsitzender der Deutsch-Palästinensischen-Gesellschaft e.V.

Ishhadeh Issa, Palästinensische Gemeinde Deutschland e.V. – Sektion Niedersachsen

Eröffnungsvortrag: Prof. Dr. Sami Hussein, Neurochirurg, Ost-Jerusalem: Schritt für Schritt zum Frieden

Musikalischer Rahmen: Ahed Nofal, Oud und Hadi Andywi, Darbuka

Veranstaltungsort: Leibnizhaus, Holzmarkt 4

Begrüßung durch Astrid Wortmann

In ihrer Begrüßung im vollbesetzten Saal des Leibnizhauses dankte die Sprecherin der Palästina Initiative Astrid Wortmann den vielen Förderern und Kooperationspartnern für die großzügige finanzielle, ideelle und praktische Unterstützung bei der Realisierung der FILISTINA 2018. Sie betonte die besondere Bedeutung, die die erneute Übernahme der Schirmherrschaft durch den Oberbürgermeister der Landeshauptstadt, Herrn Stefan Schostok, für die Filistina hat. Denn sie macht deutlich, dass Hannover in vielfältiger Weise für die Menschenrechte, für den offenen Bürgerdiskurs über Fehlentwicklungen in unserer Zeit steht und sich dabei nicht einschüchtern lässt. Seit 18 Jahren gibt es die Palästina Initiative und dabei ist festzustellen, dass sich alle drei Akteure im Nahen Osten, Israel, Palästina und die westlichen Regierungen heute politisch mehr denn je in einer Sackgasse befinden.

Die Filistina 2018 werde mit sehr unterschiedlichen Akteuren aus dem kulturellen, religiösen, sozialen und politischen Bereich Beispiele aufzeigen, wie man sich einer Konfliktregelung von unten, aus der Mitte der Zivilgesellschaft, annähern könnte.

Sie will dazu ermutigen: Eine andere Politik wagen!

Lobende Worte trugen zum Auftakt die Sprecher der Grußworte für das Programm des diesjährigen Festivals und die Initiatoren vor.

Gedanken aus den Grußworten

Thomas Hermann

Bürgermeister Thomas Hermann überbrachte die Grüße der Landeshauptstadt und betonte, dass Hannover als weltoffene und tolerante Stadt den offenen Diskurs pflegt und das Prinzip der freien Meinungsäußerung hoch hält. Er würdigte das Bemühen, mit der Filistina ein Forum für Kulturschaffende aus dem Nahen Osten zu schaffen, ihre Erfahrungen und Sichtweisen in Hannover sicht- und hörbar zu machen und zu diskutieren. Das Festival möchte mit der Präsentation vielseitiger Perspektiven Wege der Verständigung aufzeigen und kann so einen Beitrag zum Frieden in Nahost leisten.

Maysa Aburizeq

Frau Maysa Aburizeq überbrachte die Grüße der erkrankten Botschafterin Frau Dr. Khoulood Daibes und dankte dem Oberbürgermeister für die erneute Übernahme der Schirmherrschaft für die Filistina. Ziel der palästinensischen Politik ist die Beendigung der Besatzung und der Abriegelung Gazas. Auch das palästinensische Volk hat ein Recht darauf, frei, selbstbestimmt und in Würde in einem eigenen Staat zu leben.

Raif Hussein

Mit Dank an den anwesenden ehemaligen Oberbürgermeister Herbert Schmalstieg erinnerte Raif Hussein an die Gründungsphase der Palästina Initiative vor 18 Jahren und seine Übernahme der Schirmherrschaft für die 1. Filistina 2002, bei der er vielfältigem Druck standhielt.

Zwei Begriffe, die in der Politik allgegenwärtig sind und unser Leben steuern, müssen kritisch hinterfragt werden. Der sog. „Friedensprozess“, vor 25 Jahren gestartet, verschleiert, worum es dem palästinensischen Volk geht. Das palästinensische Volk befindet sich nicht in einem Kriegszustand mit Israel, der mit einem Frieden beendet werden müsste. Das palästinensische Volk fordert ein Ende des Besatzungszustands. Die „Zwei-Staaten-Lösung“ wird gefordert, eine schöne Botschaft. Doch gleichzeitig schaut man tatenlos zu, wie sie täglich mehr ad absurdum geführt wird.

Ishhadeh Issa

Ishhadeh Issa hofft auf eine friedliche und dauerhafte Lösung der Probleme mit Israel durch gerechte und seriöse Verhandlungen auf der Basis der völkerrechtlichen Grundprinzipien und des Rechts. Trotz der einseitigen Maßnahmen Israels besteht das palästinensische Volk darauf, in Frieden und Würde in einem souveränen Staat zu leben und fordert die Unverletzlichkeit seiner Staatsgrenzen. Unter Wahrung der legitimen Rechte sollte es zu einem friedlichen Nebeneinander der beiden Staaten kommen. Er begrüßt, dass in der Filistina das Potential und die Vielfalt der palästinensischen Kulturschaffenden sichtbar gemacht wird.

Eröffnungsvortrag von Prof. Dr. Sami Hussein, Neurochirurg, Ost-Jerusalem: Schritt für Schritt zum Frieden

Frieden, Würde und Freiheit sind die Werte, die alle Menschen anstreben. Die Welt hat nach dem Zweiten Weltkrieg begriffen, dass das Besetzen von anderen Menschen, Land und Volk nicht mehr erstrebenswert ist, und hat es deshalb völkerrechtlich geächtet.

Nur zwei Staaten haben es bis heute nicht begriffen: die Vereinigten Staaten von Amerika und Israel.

Die zionistische Idee und Bewegung ist Ende des 19. Jahrhunderts entstanden, die ersten Siedlungen wurden damals in Palästina gegründet.

Die Verwirklichung der zionistischen Idee, einen Judenstaat in Palästina zu gründen, hat ihre reelle Chance erst nach den Verbrechen des Nazi-Regimes an den europäischen Juden bekommen.

Die Zionisten konnten die Siegermächte davon überzeugen, dass Palästina die geeignete Stätte für einen Judenstaat ist. Ohne Berücksichtigung der indigenen Bevölkerung Palästinas.

Besatzung und Kolonialisierung nach Vertreibung und Verfolgung der indigenen Bevölkerung, Unterdrückung und Entrechtung fügen den Menschen tiefe, seelische Wunden zu, die so tief sind, dass sie bei der Urbevölkerung einen großen körperlichen und, noch schlimmer, einen seelischen Schaden verursachen.

Die Kolonialgeschichte ist voll davon: siehe die indigene Bevölkerung der USA. Deren Enteignung, Einsperrung und schrittweise Vernichtung ließen deren Wunden noch tiefer und eitriger werden. Deren Seelen sind nicht ausgesöhnt und damit sind ihre Wunden weiterhin tief und offen.

Vor etwa 7 Jahren hat sich der australische Ministerpräsident offiziell für die bereiteten tiefen offenen Wunden entschuldigt und damit zur Verheilung derselben erheblich beigetragen.

Die Wunden des palästinensischen Volkes sind tief und sie vereitern und syffen immer wieder durch die Ignoranz und Gleichgültigkeit des Besatzers und seiner Helfer.

Eine offizielle Entschuldigung und die Übernahme von Verantwortung gegenüber dem palästinensischen Volk kann eine politische Wende bewirken und wird der erste Schritt für die Lösung des Nah-Ost-Konflikts sein, wie der Kniefall von Willi Brandt im Dezember 1970 in Warschau das Ost-West-Verhältnis insgesamt zum Positiven und zu nachfolgenden Verträgen – ja sogar zum Mauerfall 1989 – geführt hat.

So zeigt sich uns, dass Einsicht und Verständnis, Anerkennung des Leides eines Volkes zur Aussöhnung und Ausheilung von politischen Wunden unter Bildung von tiefen entstellenden Narben führen kann.

Ich erlebe täglich die erniedrigende Besatzung im besetzten Westjordanland und in Ost-Jerusalem. Wir werden wie Fremde im eigenen Land behandelt. Die Menschen, d. h. die indigene Bevölkerung, wird täglich gedemütigt und schikaniert.

Täglich werden Patienten von der Besatzungsarmee zurück gewiesen, mit der Begründung: „wegen Sicherheitsangelegenheiten abgelehnt“.

Das Krankenhaus wurde im letzten Jahr viermal besetzt, weil bei uns angeblich ein gesuchter verletzter Jugendlicher behandelt wird oder wurde.

Die arbeitenden Menschen müssen zum Teil morgens um 4 Uhr ihre Häuser verlassen, damit sie pünktlich um 7 oder 8 Uhr an ihren 10 – 50 km weit entfernten Arbeitsplätzen ankommen.

Man sieht den Menschen ihre geschundenen Seelen an. So sind die meisten körperlichen Beschwerden von der seelischen Belastung initiiert oder die körperlich-organischen Krankheiten werden durch diese in ihrer Heilung oder Besserung behindert.

Alle hören, sehen und lesen, was Israel will: „Sicherheit“, „Selbstverteidigung“, „Frieden“ zu den eigenen Bedingungen, „Wohlstand“ und „Ruhe“. Und ALLE vergessen dabei, dass es sich um eine kolonialistische Besatzungsmacht handelt. Und nicht um einen gleichwertigen Verhandlungspartner, der bereit ist, über die Dinge zu verhandeln, über die er bereits verfügt.

So wurden bisher alle Verhandlungen ad absurdum geführt, ja gar ins Lächerliche gezogen.

Keiner hat die Palästinenser gefragt, was sie wollen! Keiner beachtet sie und nimmt ihre Sorgen und Nöte ernst.

Bisher ging es der palästinensischen Bevölkerung nach jeder Verhandlung schlechter als vorher, so dass sie es satt haben, profane Verhandlungen zu führen, die von Israel und den USA als Feigenblatt für die kolonialistisch-zionistischen Bestrebungen dienen sollen. Und die die palästinensische Sache, im Endeffekt,

mit Einverständnis der palästinensischen Führung liquidieren wollen.

Wenn die Verhandlungen die betroffene Bevölkerung nicht mitnehmen und ihre Wunden weiterhin syffen, werden die Verhandlungen immer scheitern und ergebnislos bleiben.

So kann der erste Schritt der Verhandlungen sein, sich zum Ziele zu setzen, für die besetzte Bevölkerung bessere Lebensverhältnisse zu schaffen und ihnen ihr Recht auf ein würdiges Leben zuzugestehen.

Es muss ihnen das Selbstbestimmungsrecht eingeräumt werden, damit sie über ihre Zukunft bei solchen Verhandlungen entscheiden können.

Es geht bei den Verhandlungen in erster Linie nicht um Landtausch und um Nationalismus, demografischen Wandel und um die Religion des Staates. Die Verhandlungen müssen die Menschenwürde und Sicherheit in den Mittelpunkt des Geschehens stellen.

Mit der jetzigen israelischen Politik schadet Israel sich selbst, wie Ari Schabit am 12. Dezember 2017 in Haaretz geschrieben hat: Unter dem Titel „Israel atmet seine letzten Atemzüge“

„Weder Obama noch Hillary Clinton sind die, die die Besatzung beenden werden. Und nicht die UNO, noch die EU werden die Siedlungen stoppen. Die einzige Kraft in der Welt, die in der Lage ist, Israel vor sich selbst zu retten, sind die Israelis selbst. Und das durch die Kreation einer neuen politischen Sprache, die die Realität anerkennt, dass die Palästinenser in diesem Land verwurzelt sind.“ Er drängt darauf, einen dritten Weg zu finden, der „das Am-Leben-Bleiben“ stärkt und nicht zu „vergehen“.

Die Realität ist, dass die Palästinenser die indigene Bevölkerung des Landes sind und keine Bittsteller für die Sicherung ihrer Existenz.

Ein anderer linker bekennender Zionist, Gideon Levi, schrieb in Haaretz:

„Es scheint, dass die Palästinenser eine andere Substanz haben als die Menschheit. Wir haben ihr Land besetzt und haben ihnen den Prunk und Prostitution hinein geschickt und meinten: es werden einige Jahre vergehen und sie werden ihre Heimat und ihr Land vergessen.“

Unversehens kam eine junge Generation und brachte 1987 die Intifada (Volksaufstand) zur Explosion.

Wir haben sie in die Gefängnisse geworfen und dachten, sie dort umerziehen zu wollen.

Nach Jahren dachten wir, sie haben die Lektionen begriffen, aber sie kamen mit einer bewaffneten Intifada im Jahre 2000 wieder, die das „Grüne und Trockene“ verschlang. Wir sagten: reißen wir ihre Häuser nieder und sperren sie aus, und sie produzierten aus dem Nichts Raketen, die sie gegen uns schießen, der Aussperrung und Zerstörung zum Trotz, wir begannen Mauern und Stacheldrähte zu planen, sie kamen über Tunnel aus dem Boden und haben es uns im letzten Gaza-Krieg gezeigt.

Wir wollten sie mental und mit Wissen bekämpfen, sie eroberten den Satelliten „Amos“ und brachten Angst und Schrecken in jedes israelische Haus, indem sie Drohungen gesendet haben, als sie sich des 2. Israelischen Sendekanals bemächtigten.

Quintessenz des Gesagten: Es scheint, dass wir es mit dem schwierigsten Volk, das die Geschichte kennt, zu tun haben. Und es gibt keine andere Lösung, als deren Rechte anzuerkennen und die Besatzung zu beenden.“

Wir werden durch Krieg und Zerstörung nicht weniger mit unserem Land verwurzelt sein, denn die Palästinenser sind Schmelztiegel aller antiken Völker des Nahen Ostens, hinzukommen Griechen, Römer, Tataren, Mongolen, Kreuzfahrer, Türken und andere.

Wir sind mit unserem Land Weltkulturerbe, das es zu erhalten gilt. Wir werden jetzt und in Zukunft für einen multi-ethnischen, multi-kulturellen, demokratischen Staat eintreten.

Dabei muss in Israel ein Umdenken entstehen, sich vom biblischen Recht und von den zionistischen Ambitionen zu verabschieden, denn diese Ideologien sind nicht mehr modern und tragen nicht zum Frieden bei. Aussöhnung ist und bleibt der erste Schritt zum Frieden.

Musikalischen Umrahmung:

Zur musikalischen Umrahmung der Eröffnung mit arabischen Klängen spielten Ahed Nofal auf der Oud und Hadi Andywi auf der Darbuka.

Den Abschluss bildete ein kleiner Umtrunk mit arabischen Köstlichkeiten in geselliger Runde mit vielen anregenden Gesprächen und Kontakten.





8. FILISTINA 2018 Eröffnungsveranstaltung





LESUNGEN

Dienstag, 06.02.2018

Stadtbibliothek Hannover

LESUNG und GESPRÄCH mit LIZZIE DORON

„Sweet Occupation“

Die israelische Autorin Lizzie Doron berichtet in ihrem Buchprojekt über die „Combatants for Peace“ und ihre Vision des friedlichen Zusammenlebens von Palästinensern und Israelis.

Moderation: Dagmar Lembeck,

Übersetzung des Gesprächs: Hans Norden,

Lesung des deutschen Textes: Dieter Albrecht

Veranstaltungsort: Stadtbibliothek, Hildesheimer Str.12

Die Autorin Lizzie Doron konnte dem Publikum vermitteln, dass es möglich ist, blinden Hass zu überwinden und Verständnis für die jeweiligen Traumata zu entwickeln, auch wenn der Gegensatz unüberbrückbar scheint: einerseits die israelische Besatzung und andererseits der palästinensische Widerstand gegen sie. Auf Härte getrimmte Soldaten und in verzweifelter Hass aufgewachsene Männer, landläufig könnte man von „echten Kerlen“ sprechen, gelangen auf unterschiedlichsten Wegen zu ihrer weichen Seite: zum Verstehen des Anderen. Von dieser Möglichkeit berichtet die Autorin nachhaltig.

Am Beispiel einzelner Friedenskämpfer und ihrer Lebensläufe zeigte die Autorin in lebendiger Weise Entwicklungsmöglichkeiten auf und berichtete von konkreten Projekten, u. a. The Parents Circle, einem Familienforum, das es Israelis und Palästinensern ermöglicht, gemeinsam um die Getöteten auf beiden Seiten zu trauern.

Die Autorin beschrieb nicht nur die Bewusstseinsentwicklung ihrer Protagonisten – beeindruckend erzählte sie auch von den eigenen Schwierigkeiten und Wegen als Israelin, zu einer anderen Perspektive zu finden als der staatlich/traditionell geprägten Sicht, die in Arabern/Palästinensern häufig die Vorhut globalen Vernichtungswillens und Antisemitismus sieht und meint, sich dagegen militärisch und psychologisch wappnen zu müssen.

Während sie immer wieder gegen die eigenen Ängste angehen muss, entstanden durch historische Verfolgung und persönliche tragische Verluste, aber auch durch immerwährende Feind-Propaganda, suchte und sucht die Autorin im Anderen das menschliche Gegenüber und kommt bei sich zu Verständnis und Achtung, was wiederum Brücken baut.

Wie der Nahost-Konflikt auch nach Europa überschwappt wurde deutlich, als die Autorin die Schwierigkeiten schildert ihre Bücher in anderen Ländern zu verlegen. Selbst in Israel wird „Sweet Occupation“ nicht verlegt und ihre ehemals hoch gepriesenen Bücher zum Holocaust wurden aus den Schulbibliotheken genommen. Trotz einer zeitgleich in Hannover stattfindenden, groß angelegten Veranstaltung mit dem Bestsellerautor Kehlmann war die Veranstaltung mit 100 Besuchern / 80 Zahlenden in der Stadtbibliothek Hannover Hildesheimer Straße gut besucht. Wie die Veranstaltung zeigte, stößt in Hannover das Suchen nach anderen Wegen als die des Militärischen und die des Tötens auf reges Interesse, was auch die Fragen aus dem Publikum und die angeregten Gespräche im Anschluss an die Lesung deutlich machten.

Angesichts der zunehmenden Verhärtung des Nahost-Konfliktes bzw. der fortschreitenden Besatzungsmaßnahmen zeigt Lizzie Doron alternative Wege auf. An ihrem Mut und ihrer Courage – und natürlich der ihrer Protagonisten – könnten sich viele Menschen und vor allem Politiker ein Beispiel nehmen, passend zum Motto unserer FILISTINA: eine andere Politik wagen.

Dank der Kooperation mit der Stadtbibliothek und der Stiftung Umwelt & Leben konnte das Projekt gewissenhaft und in Ruhe geplant und erfolgreich durchgeführt werden.



FOTO: FRANSON

LESUNG und GESPRÄCH
mit LIZZIE DORON
„Sweet Occupation“

Lizzie Doron Sweet Occupation

Lesung und Gespräch mit der Autorin



© Heike Bogenberger

06. Februar 2018, 19:30 Uhr
Stadtbibliothek Hannover
Hildesheimer Str. 12
Eintritt: 5,-€



FILISTINA 2018
FESTIVAL FÜR KULTUR UND POLITIK IN PALÄSTINA



In Kooperation mit der Stiftung Leben & Umwelt / Heinrich Böll Stiftung Nds. und der Stadtbibliothek Hannover veranstaltet die Palästina Initiative Region Hannover diese Lesung im Rahmen der 8. Filistina.



STADTBIBLIOTHEK HANNOVER



STIFTUNG LEBEN & UMWELT
HEINRICH BÖLL STIFTUNG NIEDERSACHSEN



PALÄSTINA INITIATIVE
REGION HANNOVER

© Gestaltung: dlv unter Verwendung eines Fotos von action press / Zuma Press, Inc.

LESUNG und KONZERT mit AEHAM AHMAD

„Und die Vögel werden singen - Ich, der Pianist aus den Trümmern“ (Autobiografie)

Gespräch und Klavierspiel mit Aeham Ahmad - Der palästinensische Pianist berichtet über sein Leben im Flüchtlingslager Yarmouk in Syrien, seine Flucht und sein neues Leben in Deutschland.

Moderation: Dagmar Lembeck,

Übersetzung des Gesprächs: Hans Norden,

Lesung des deutschen Textes: Dieter Albrecht

Veranstaltungsort: Theater in der List, Spichernstr. 13

Die Veranstaltung im Theater in der List begann mit einer kleinen kontrastreichen Filmsequenz: Sie zeigte die Stadt Damaskus einerseits im Alltagsleben mit ihren wunderschönen Bauten und andererseits spätere Aufnahmen mit kriegszerstörten Straßen voll Staub und Schutt im Sirenengeheul - und mitten in diesen Trümmern unseren Pianisten, der auf seinem auf einem Transportwägelchen stehenden Klavier spielt, umringt von singenden Kindern.

Aehams Lied „I forget my name“ schloss sich an, ein Lied voll Verzweiflung angesichts der kriegsbedingten Hoffnungslosigkeit und des Hungers und der unsterblichen Sehnsucht nach Geborgenheit, nach Heimat, einer Mutter Palästina. Da hatte Aeham mit seinem expressiven Spiel und Gesang das Publikum schon ganz bei sich.

Der weitere Verlauf des Abends wechselte zwischen moderiertem Gespräch, das aus dem Englischen übersetzt wurde, dem Klavierspiel des Pianisten und der Lesung aus seiner Autobiografie. Immer wieder begeisterte Aeham die Zuhörer durch sein lebhaftes Erzählen und bei seinem temperamentvollen Spiel und Gesang ließ er seine Finger – trotz einer Sehnenverletzung durch eine Granate – über die Tasten rasen. So wurde deutlich:

- Es war nicht die erste Flucht von Aehams Familie. Schon 1948 ist sie aus ihrer Stadt Safed, heute im Norden Israels, während der Nakba vertrieben worden und musste alles zurücklassen. Zunächst unter ärmlichsten Bedingungen im Süden Syriens in einem Lager lebend, konnte die Familie dann in dem UN-Lager Yarmouk im Süden von Damaskus wohnen, wo Aeham geboren wurde und aufwuchs.
- Ein starker familiärer Verband und eine liebevolle Familie, in der Aeham aufwuchs: Ungewöhnlich für unser westliches Verständnis des arabischen Lebens: eine als Lehrerin arbeitende Mutter, die aus dem Haus geht und ein blinder Vater, der den Haushalt bewältigt, sich mit den Kindern beschäftigt und eine Firma für Musikinstrumentenbau und -reparatur gründet.
- Was Leben im Krieg bedeutet, Leben zwischen drei konkurrierenden örtlichen Kriegsparteien in Yarmouk und von außen belagert von der syrischen Armee. Dass man den Stadtteil nicht verlassen kann, wenn man auch nicht weiß, wohin und wie es weitergehen wird – erst recht nicht mit Familie.
- Und was noch alles an Dramatik passieren muss, damit Aeham sich zur Flucht entschließt.
- Was Hunger, Auszehrung, kein Wasser und Strom bedeuten.
- Wie Aeham und andere sich selber und anderen immer wieder Mut machen, sich untereinander helfen und welche große Rolle in dieser Situation die Musik spielt, vor allem für Kinder.

Die von Aeham vertonten Liedtexte, gedichtet von Freunden aus der verzweifelten Situation heraus, hatten fast alle eine Wendung in den Spott oder in Appelle, die Hoffnung nicht zu verlieren oder in die Aufforderung zum mitmenschlichen Handeln. Ganz wunderbar in „Green Mint“, der „Grünen Minze“ zu hören: Wenn du kein Wasser zum Gießen hast, so verwende wenigstens deine Tränen.

Die konzertante Lesung schloss mit Aehams Spiel von „Freude schöner Götterfunken“ zum Mitsingen. Es war das Stück, welches Martha Argerich für ihn spielte, als er 2015 in Bonn mit dem Beethoven-Preis geehrt wurde.

EINE ANDERE POLITIK WAGEN. Diese Veranstaltung war ein passender Beitrag zum Motto unserer FILISTINA. Wenn eine Familie binnen 70 Jahren zum zweiten Male alles hinter sich lassen muss, um mit dem Leben davon zu kommen, so ist das ein eindringlicher Appell an uns alle und unsere politischen Verantwortlichen: Es kann nicht so weitergehen wie bisher: 70 Jahre Vertreibung und immer wieder Krieg und 50 Jahre Besatzung, beides auch in Folge von Deutschlands Verbrechen. Jetzt muss gewagt werden, deutlich Position zu beziehen für eine Beendigung der Besatzung, für ein Recht auf Heimat, die auch Palästinenser sich selbstbestimmt gestalten.

AEHAM AHMAD

Und die Vögel
werden
singen

Ich, der Pianist aus den Trümmern





LESUNG & KONZERT
mit AEHAM AHMAD
„Und die Vögel werden
singen - Ich, der Pianist
aus den Trümmern“



FILME

Freitag, 09. und Samstag, 10.02.2018

KoKi Hannover

„Ein Lied für Nur“

Film über die Teilnahme und den Sieg eines jungen Palästinensers bei der Casting-Show „Arab Idol“,

Regie Hany Abu-Assad, Großbritannien, Niederlande, Argentinien u.a., 2015

Einführung durch ein Mitglied der PI

Veranstaltungsort: KoKi Hannover, Sophienstr. 2

Freitag, 16. und Samstag, 17.02.2018

KoKi Hannover

„Junction 48“

Spielfilm über das Leben des palästinensischen Rappers Tamer Nafer in einem Vorort von Tel Aviv, Regie

Udi Aloni, Israel, Deutschland, USA, 2016

Einführung durch ein Mitglied der PI

Veranstaltungsort: KoKi Hannover, Sophienstr. 2

Die Spielfilme wurden im Koki im regulären Vorabendprogramm des Monats Februar gezeigt. In beiden Filmen ist die Musik-Begeisterung der jungen Protagonisten eine Antriebsfeder, um tatsächliche und gesellschaftliche Grenzen zu überwinden. Obwohl die Musik in beiden Filmen im Mittelpunkt steht, vermitteln sie dem Zuschauer auf sehr unterschiedliche Weise Einblicke in palästinensische Lebensbedingungen. „Ein Lied für Nur“ rückt zum einen die besondere politische Situation des abgeriegelten Gazastreifens ins Licht und lässt zum anderen den Zuschauer teilhaben an dem emotional aufgeladenen Mitfiebern und dem Jubel der palästinensischen Bevölkerung nach dem Sieg IHRES Sängers.

Dagegen thematisiert „Junction 48“ neben dem Ringen um den musikalischen Aufstieg des Protagonisten **explizit auch den Konflikt zwischen Israelis und Palästinensern. Das macht bereits der Schauplatz deutlich.** In der israelischen Stadt Lod, nahe Tel Aviv, leben Israelis und israelische Palästinenser. Das Milieu in dem heruntergekommenen Viertel, in dem die Handlung hauptsächlich spielt, ist von Drogenhandel, gewalttätigen rassistischen Übergriffen und dem Abriss bewohnter palästinensischer Häuser gekennzeichnet.

Beide Filme wurden jeweils von einem Mitglied der Palästina-Initiative kurz eingeführt und fanden beim Publikum guten Anklang, was an der relativ guten Zahl der Zuschauer*innen deutlich wurde. Wie die Gespräche mit den Zuschauern nach den Vorstellungen zeigten, fand „Ein Lied für Nur“ ein ungeteilt positives Echo, während es bei „Junction 48“ z.T. Einwände gab: Einige Szenen seien zu hart. Dem wurde mehrheitlich entgegengehalten, dass diese jedoch die Realität widerspiegeln würden.

GESPRÄCHE

Dienstag, 20.02.2018

Volkshochschule Hannover

GESPRÄCH zu NAHOST „Eine andere Politik wagen!“

Podiumsdiskussion, Begegnung und Gedankenaustausch mit dem Publikum:

Steffen Hagemann, Politikwissenschaftler TU Kaiserslautern;

Nirit Sommerfeld, Schauspielerin, Sängerin und Autorin, Geschäftsführerin von BIB e.V.;

Riad Othman, Nahostreferent von medico international

Gesprächsleitung: Dr. Wilhelm Wortmann

Veranstaltungsort: Volkshochschule Hannover, Burgstraße 14

Ein Gespräch über

Palästina und Israel – Eine andere Politik wagen!

Unsere Intentionen

Mit den drei Gesprächspartnern Dr. Steffen Hagemann, Riad Othman und Nirit Sommerfeld sollen neue Perspektiven und aktuelle Möglichkeiten zur Regelung des Nahost-Konflikts aufgezeigt und diskutiert werden.

Ausgangssituation soll nicht die historische Dimension sein, sondern die Realität der Beherrschung des Raumes zwischen Mittelmeer und Jordan durch die israelische Politik und die faktische Akzeptanz durch die Weltpolitik, speziell der Vereinten Nationen, der USA, des sogenannten „Westens“ und in besonderer Weise auch Deutschlands.

Es soll nicht um hehre Friedensdeklamationen gehen, sondern um Überlegungen, wie für die Menschen eine relativ verlässliche Regelung des Konfliktfeldes erreicht werden kann.

Grundlegend können nur die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte sein und das geltende Völkerrecht, das nicht nur den jüdischen Israelis, sondern in gleicher Weise den Palästinensern Selbstbestimmung, Freizügigkeit und Gerechtigkeit gewährt und garantiert.

Realpolitisch geht es um drei Lösungsperspektiven:

1. Zweistaatenregelung
2. Einstaatenregelung
3. Konföderationsregelung
4. eine andere Politik

Der Reiz der Beiträge der drei Gesprächspartner lag in ihrer unterschiedlichen persönlichen und fachlichen Herkunft. Steffen Hagemann vertrat politologische Sichtweisen, Riad Othman brachte seine Erfahrungen als Vertreter von medico international ein und Nirit Sommerfeld verstand sich als jüdische Israelin, die das Besatzungs- und Kolonialsystem ihrer Regierung verurteilt und Gerechtigkeit für die Palästinenser fordert.

Inhaltlich sollen hier nur drei charakteristische Aussagen der drei Diskutanten eingebracht werden.

Steffen Hagemann

Die erste Reise von Präsident Trump in den Nahen Osten hat eine umfassendere Neuorientierung amerikanischer Außenpolitik angedeutet. Der Besuch in Saudi-Arabien hat deutlich gemacht, dass Trump den Schulterschluss mit einigen arabischen Staaten gegen den Iran sucht. Insbesondere in Saudi-Arabien sieht Trump die sunnitische Speerspitze im Kampf gegen den Iran. Anders als seine Vorgänger hat Trump klar gemacht, dass er die arabischen Potentaten nicht über ihre inneren Angelegenheiten belehren wird. Stattdessen wurden die sunnitischen Staaten dazu aufgerufen, den Kampf gegen den Terrorismus kompromisslos zu führen. Eine gemeinsame Allianz gegen den Iran und die Bekämpfung des Islamischen Staates können damit zunächst als zwei zentrale Elemente der Nahostpolitik Trumps angesehen werden. Diese regionale Neuorientierung wird von der israelischen Regierung prinzipiell begrüßt. Sie ermöglicht gemeinsame Interessen und zugleich eine Annäherung insbesondere von Saudi-Arabien und den Golfstaaten zu Israel. Letztere haben realisiert, dass sie auf der Basis gemeinsamer Interessen Nutzen aus der Kooperation mit Israel ziehen können. Hinter den Kulissen sind daher erste Kontakte geknüpft, vor allem im sicherheitspolitischen Feld.

Auch Netanjahu betont, dass gemeinsame Bedrohung ehemalige Feinde in Partner verwandeln kann. Vor diesem Hintergrund scheint Trump einen regionalen grand bargain vor Augen zu haben, der eine Regelung auch des israelisch-palästinensischen Konflikts beinhaltet.

Seit 2002 liegt die Arabische Friedensinitiative auf dem Tisch, in der die Arabischen Staaten nach dem Abschluss einer Friedensregelung die Anerkennung Israels in Aussicht gestellt hatten. Israel hatte die Arabische Friedensinitiative umgehend zurückgewiesen. Trump scheint jedoch an diese regionale Initiative anschließen zu wollen.

Netanjahus Strategie besteht gerade darin, jegliche Möglichkeit einer Regelung des Konflikts zurückzuweisen. Die Palästinenser drohen Verlierer in dieser Annäherung zu werden, zumal die palästinensische Frage für die Golfstaaten keineswegs oben auf ihrer Prioritätenliste steht.

Fast ein halbes Jahr nach Amtsantritt bleibt die Unsicherheit über den künftigen Kurs der Trump Administration groß. Zu widersprüchlich sind die Aussagen von Trump. In vielen Fragen ist noch keine kohärente Strategie erkennbar.

Hinzu kommt, dass Zweifel an der Bindung Trumps an Israel geäußert werden. Basieren die amerikanisch-israelischen Beziehungen auf gemeinsamen Interessen, Werten und engen Bindungen zwischen beiden Staaten und Gesellschaften, oder legt "America First" und der transaktionale Politikstil Trumps nahe, dass amerikanische Interessen und Prestige für Trump Priorität genießen.

Eine Betonung nationaler Interessen könnte Debatten befeuern, die danach fragen, ob das enge Bündnis mit Israel, im Interesse der USA liege. Zudem könnte Trump, sollte er sich tatsächlich für ein Abkommen engagieren, ganz im Sinne des Deal-Makers alle Register ziehen und auch Israel unter Druck setzen.

Riad Othman

Die Vereinigten Staaten haben seit Jahrzehnten nicht die Rolle eines unparteiischen Vermittlers gespielt, sondern im Zweifelsfall die eigenen Interessen immer eher im Einklang mit den Interessen der israelischen Regierungen gesehen.

Deshalb haben sie israelische Interessen mit verteidigt anstatt auf eine Einhaltung des Völkerrechts zu beharren und ihre massive Unterstützung Israels an Fortschritte im Friedensprozess und die Einhaltung der Menschenrechte zu koppeln.

Das hat zu einer weiteren beschleunigten Erosion von Völkerrecht und Menschenrechten geführt.

Aktuell: Donald Trumps Entschluss, Jerusalem als Hauptstadt Israels anzuerkennen, folgt einer fatalen politischen Logik: Statt Völkerrecht gilt die Macht des Faktischen. „Seine Entscheidung wurde – bereits bevor sie am Abend des 6. Dezember in einer Rede offiziell gemacht wurde – von den Medien und Politikern umfassend kommentiert. Bei manchen war die Rede davon: „bisher war es Konsens, dass Jerusalem nicht als Israels Hauptstadt anerkannt wird“ oder „bisher galt, dass der Status Jerusalems nur im Rahmen eines Abkommens zwischen Israelis und Palästinensern geregelt werden kann“. Das klingt fast so, als sei dies von jetzt an nicht mehr Konsens. Es ist leider richtig, dass Trump damit der ohnehin schon nicht mehr realistischen Zwei-Staaten-Lösung „den Todeskuss“ gegeben hat, wie der palästinensische Vertreter in Washington, Hussam Zumlot, anmerkte – zumindest von Seiten der USA.

Trotzdem und gerade deshalb darf das nicht den Konsens infrage stellen, der unter der Mehrheit der Staaten ja weiterhin besteht. Es darf Trump und anderen Politikern nicht erlaubt werden, aus Menschenrechten und Völkerrecht einfach das Recht des Stärkeren zu machen.

Rückkehr zum Faustrecht

Der Stärkere schafft Fakten, die eine neue, andere Realität konstituieren, die wir alle dann – Überraschung! – als Realität akzeptieren sollen, weil das die neue Faktenlage erfordere. Aus der gewaltsamen Schaffung von Fakten leitet sich doch nicht die Legitimität dieser veränderten Wirklichkeit ab. Faktizität konstituiert nicht Recht. Das Recht ist ja genau dazu da, vor willkürlicher oder gewaltsamer Veränderung zu schützen, so geschaffene Tatsachen als illegitim zu markieren und ihre Rücknahme durchzusetzen.

Die Palästina Initiative Hannover unterstützt seit ihrer Studienreise 2009 in die Westbank das Dorf Jiftlik. Insofern war uns folgende Aussage von Othman sehr wichtig:

Jiftlik wird auch 2018 von medico international unterstützt werden. Im Rahmen eines Projekts für Land- und Wasserrechte werden Bauernfamilien in Jiftlik und umliegenden Dörfern Saatgut und organischen Dünger erhalten. Die wichtigste Komponente ist jedoch die Sicherstellung der Bewässerung. Zu dem Zweck werden existierende Sammelbecken rehabilitiert und Wasserleitungen zur weiteren Verteilung verlegt werden. Außerdem erhalten die Landwirte rechtliche Unterstützung, um sich gegen Zwangsmaßnahmen der Besatzungsverwaltung so gut wie möglich verteidigen zu können.

Weiter wird, wie in den Vorjahren, die Beurkundung von Land vorangetrieben, um der israelischen Ziviladministration die Enteignung palästinensischer Agrarflächen zumindest zu erschweren und um diese möglichst zu verhindern. Diese Form der solidarischen Hilfe leistet medico in Zusammenarbeit mit der palästinensischen Organisation Union of Agricultural Work Committees im Jordantal seit 2014.

Nirit Sommerfeld:

„Ein Grund für Deutschlands Zurückhaltung ist die Behauptung, die Deutschen dürften sich aufgrund ihrer antisemitischen Vergangenheit nicht erlauben, die Politik Israels zu kritisieren oder gar Israels Regierung Ratschläge zu erteilen. Jedoch kann es aus der langen Geschichte der Diskriminierung der Juden im christlichen Europa nicht die richtige Lehre sein, die Augen vor aktuellem Unrecht zu verschließen. Eine solche Einstellung entspricht weder dem Völkerrecht noch den Menschenrechten; sie entspricht auch nicht den Notwendigkeiten für die Lösung des Konflikts, die dauerhafte Sicherheit Israels und das friedliche Zusammenleben Israels mit seinen Nachbarn; und sie entspricht nicht den Interessen Deutschlands im Nahen Osten und in der internationalen Politik“.

„Besatzung ist falsch und schädlich. Siedlungen auf gestohlenem Land bauen ist völkerrechtswidrig. Kinder verhaften und einsperren ist verboten.

Glaut ihr, ihr dürft das nicht aussprechen, weil die Eltern oder Großeltern eurer israelischen Freunde von euren Eltern oder Großeltern verfolgt und ermordet wurden? Ist es das, was ihr glaubt? Leute wacht auf! Diese Schuld ist nicht durch Wegsehen wieder gut zu machen. Und auch durch sonst nichts. Diese Schuld, die eure Eltern und Großeltern auf sich geladen haben, ist eine Katastrophe, die aus unserer gemeinsamen Geschichte durch gar nichts rückgängig oder ungeschehen zu machen ist. Sie ist prägend und nimmt uns alle in die Verantwortung.

Diese Verantwortung hat im deutschen Sprachschatz einen guten Ausdruck gefunden: NIE WIEDER! Dies muss unsere Maxime sein, wenn es um Rassismus und Verletzung von Menschenrechten geht, mit wem auch immer wir als Deutsche in Beziehung stehen.“ (03.01.2018)

„Die Bundesregierung wird zwar nicht müde, ihre Verantwortung für Israel zu betonen, sie hat aber nichts getan, um Israel zur Anerkennung des Völkerrechts und der zahlreichen Resolutionen der UNO zu bewegen. Wo bleibt die Anerkennung ihrer Verantwortung für die Tragödie des palästinensischen Volkes, die zur Kehrseite der Staatsgründung geworden ist? Erst dann, wenn sich die deutsche Regierung öffentlich und mit Nachdruck für die Beendigung der Besatzung der Westbank und Ost-Jerusalems sowie die Aufhebung der Blockade des Gaza-Streifens, das Recht auf Selbstbestimmung und Freizügigkeit für alle Palästinenserinnen und Palästinenser sowie das Rückkehrrecht der Flüchtlinge einsetzt, kann sie ihre vielbeschworene Verantwortung einlösen“.

Gab es an diesem Abend Ansätze zur Beantwortung der Herausforderung: Neue Politik wagen?

Nach dem sehr aufschlussreichen und engagierten Gedankenaustausch auf dem Podium bestand ein drängendes Bedürfnis aus dem Plenum, zu dem erfreulicherweise auch ein Oberstufenkurs gehörte, eigene Gedanken, Rückfragen und Kritiken zu äußern. Ihnen Raum zu geben war dem Moderator wichtiger, als eine klassische Zusammenfassung im Hinblick auf das Thema zu geben.

Vielleicht kann man aber ein nachdenkenswertes Fazit ziehen:

Eine andere Politik wagen!

Die proklamierte Politik endlich realisieren.

Wie viele UN-Resolutionen sind in den sieben Jahrzehnten verabschiedet worden und keine ist praktisch umgesetzt worden!

GESPRÄCH zu NAHOST

„Eine andere Politik wagen!“





Mittwoch, 05.03.2018

Petrusgemeinde Barsinghausen

Gesprächsabend mit Nirit Sommerfeld

„Freiheit und Besatzung zwischen Mittelmeer und Jordan“

Gesprächsleitung: Dr. Wilhelm Wortmann

Veranstaltungsort: Petrusgemeinde Barsinghausen

Mehr als 50 Gäste nahmen an einem Gesprächsabend der Barsinghäuser Petrusgemeinde und der Palästina Initiative teil, der sich kurzfristig noch ergeben hatte.

Referentin war die in Israel geborene Autorin und Musikerin Nirit Sommerfeld, die zugleich Mitbegründerin und Geschäftsführerin des Bündnisses für die Beendigung der israelischen Besatzung ist.

Frau Pastorin Kristin Köhler begrüßte die Besucher und betonte, dass eine Änderung der politischen Situation im Heiligen Land an diesem Abend nicht möglich sei. Sich den Menschen dort zu nähern, ihre Lage zu verstehen, das aber könnte eine Aufgabe sein.

Dr. Wilhelm Wortmann skizzierte zum Einstieg das in jeder Hinsicht asymmetrische Verhältnis zwischen den jüdisch-israelischen und den überwiegend muslimisch-palästinensischen Bewohnern: Auf der einen Seite der freie und selbstbestimmte Staat Israel, auf der anderen Seite die räumlich fragmentierte palästinensische Bevölkerung, die unfrei unter Besatzung lebt.

Die in Deutschland aufgewachsene Nirit Sommerfeld hat von 2007 bis 2009 wieder in Israel gelebt. Sie berichtete eindrucksvoll und sehr persönlich über ihre teilweise schmerzhaften Erfahrungen auf beiden Seiten von Trennmauer und Besatzung.

Sommerfeld sprach sich für ein Einmischen in die deutsche Politik auf allen Ebenen aus, basierend auf deutschen Werten, Gesetzen und Menschenrechten.

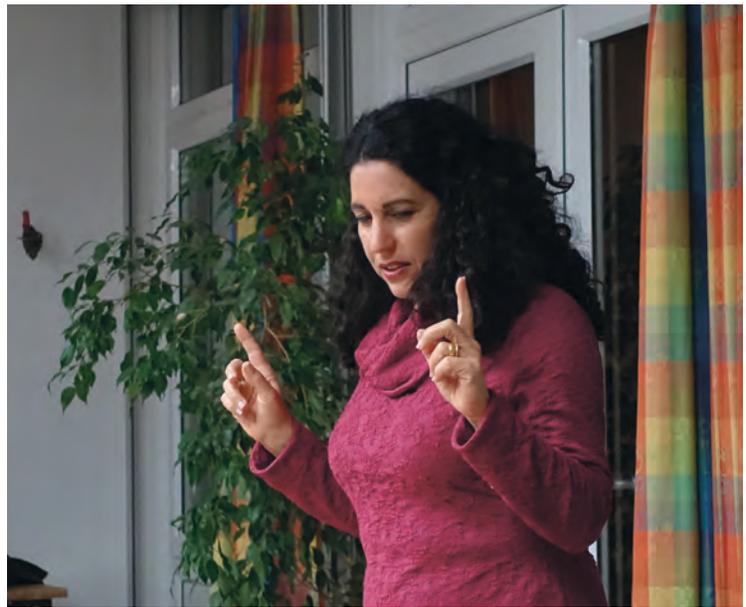
Der Bezug zum Holocaust dürfe nicht zum Maulkorb, der Antisemitismusvorwurf nicht zur Generalwaffe gegen Kritiker der israelischen Besatzungspolitik missbraucht werden.

Vielmehr müsse der Grundsatz „Nie wieder!“ universalistisch für alle Menschen und Völker gelten.

Während der durchweg lebhaften Diskussion warb sie dafür, dass Deutschland an der Seite Israels stehen solle, aber durchaus unter Bedingungen, die auf Menschen- und Völkerrechten basieren.

In gleicher Weise müsse es darum gehen, für die Palästinenser Gerechtigkeit und Selbstbestimmung durchzusetzen.

Nirit Sommerfeld
spricht in der Barsing-
häuser Petrusgemeinde
über Israel
und Palästina
„Freiheit und Besatzung
zwischen Mittelmeer und
Jordan“





Gesprächsabend

Neve Shalom-Wahat al Salam

Ein Friedensmodell für Israel?



FILISTINA 2018
FESTIVAL FOR KULTUR UND POLITIK IN PALÄSTINA

Mittwoch, 14.03.2018, 19:30 - 21:30 Uhr

Evangelisch-Reformierte Gemeinde, Lavesallee 4

Seit 1972 besteht das Dorf Wahat al Salam-Neve Shalom zwischen Tel Aviv und Jerusalem. Sechzig Familien leben hier zusammen in einer Dorfgemeinschaft, zur Hälfte jüdische und arabisch-palästinensische Bürger Israels. Zwei Mitglieder dieses Friedensdorfes, in dem Muslime, Juden und Christen leben, berichten über ihren Alltag und ihre Visionen von einer gleichberechtigten Gesellschaft.



PALÄSTINA INITIATIVE
REGION HANNOVER

Gesprächsabend

Neve Shalom-Wahat al Salam – ein Friedensmodell für Israel?

Muna Woulos und Eden Zohar aus dem israelischen Friedensdorf, in dem zur Hälfte jüdische und arabisch-palästinensische Bürger leben, berichten über ihren Alltag und ihre Visionen von einer gleichberechtigten Gesellschaft.

Veranstaltungsort: Evangelisch-Reformierte Gemeinde, Lavesallee 4

Nach der herzlichen Begrüßung der jungen Frauen durch den Pastor der Gemeinde und die Sprecherin der PI referierten diese zunächst über das Friedensdorf. Ihre lebhaft Darstellung und das anschließende Gespräch wurden auf Wunsch der Zuhörer im voll besetzten Gemeindesaal der evangelisch-reformierten Kirche aus dem Englischen ins Deutsche übersetzt. Das Dorf wurde 1972 auf dem Gelände des Klosters Latrun gegründet. 64 Familien in 150 Häusern stellen eine Dorfgemeinschaft dar, zur Hälfte jüdische und arabisch-palästinensische Bürger Israels. Die Bürger, die in dem Dorf wohnen wollen, müssen einer Aufnahme-Prozedur zustimmen, die sehr streng und gründlich ist, um sicher zu gehen, dass die zukünftigen Bewohner die „Regeln“ des Dorfes akzeptieren werden: Gleichheit – Demokratie – Frieden. Nach der Aufnahme ist eine eineinhalb-jährige Probezeit vorgesehen. Diese Maßnahme ist, so die Referentinnen, deshalb notwendig, weil in Israel gegen dieses Dorf, das die religiöse und ethnische Toleranz zum Leitmotiv gewählt hat, Hass und Missgunst verbreitet werden und man sich gegen eine „Infiltration“ wehren müsse. Die Bewohner sind sich einig, dass die israelische Besatzung über die Palästinenser in der Westbank illegal und unmoralisch ist und dass der Friede zwischen der jüdischen und palästinensischen Bevölkerung der einzig gangbare Weg ist. 1984 wurde in dem Dorf eine „Elementarschule“ – zweisprachig und binational – gegründet. Sie umfasst heute 240 Schüler. In den neunziger Jahren musste die Schule in der Finanzkrise geschlossen werden, sie wurde neu als Privatschule unter Aufsicht des israelischen Erziehungs-Ministeriums gegründet. „Offiziell“ wird – wie überall in Israel – die jüdisch-israelische Geschichte gelehrt, „inoffiziell“ auch die palästinensische Geschichte. Obwohl es nicht „legal“ ist, werden die Gedenk- und Feiertage der Juden, Araber und Christen gleichermaßen berücksichtigt. Außerdem gibt es die „Friedensschule“, in der Workshops veranstaltet werden, die auch Gästen – ihnen steht ein Hotel zur Verfügung – offenstehen. Es werden zudem Kurse in Jordanien und an der Universität Ben Gurion angeboten.

Abschließend berichteten die Referentinnen von ihrer Ausbildung und ihren Plänen:

Eden Zohar ist jüdische Israelin und diente sieben Monate in der Armee. Der Militärdienst ist für alle jüdischen Israelis verbindlich. Sie belegte dann eine Ausbildung an der Jerusalemer Akademie für Musik und Tanz. Dort war sie massiven Vorurteilen ausgesetzt, die sie in ihrer Dorfgemeinschaft niemals derart erlebt hatte. Sie möchte in den Niederlanden Politik und Internationale Beziehungen studieren.

Muna Woulos, palästinensische Israelin, studierte englische Literatur und Linguistik an der Universität Ben Gurion. Als palästinensische Christin sei sie immer eine „Minderheit in der Minderheit“. Insofern sei es für sie ein großes Privileg gewesen, in dem Dorf aufgewachsen zu sein.

Beide fassen zusammen, dass ihr Dorf ein Beispiel sei für gute Erziehung und für einen weiten Horizont, der auch die „andere“ Seite wahrnimmt und akzeptiert.



Gesprächsabend
Neve Shalom-
Wahat al Salam
- ein Friedensmodell für
Israel?



AUSSTELLUNG

Dienstag, 27.02.2018 bis Mittwoch 04.04.2018

Theater in der List

FOTOAUSSTELLUNG vom 27.02. - 04.04.2018

„LAND DER VERGEGNUNGEN – LANDSCHAFTSFOTOGRAFIEN AUS PALÄSTINA „

Landschaftsaufnahmen von Prof. Heiner Schmitz zum Thema Wasser und Trockenheit in Israel, Palästina und Jordanien mit Zitaten aus der Bibel, dem Koran und dem Talmud

Ausstellungseröffnung am 27.02. 2018 um 19.00 Uhr mit Prof. Heiner Schmitz

Eröffnungsvortrag: Prof. Dr. Peter Antes, Religion und Politik im Nahen Osten

Veranstaltungsort: Theater in der List, Spichernstr. 13

Als ein wesentlicher Bestandteil der FILISTINA 2018 thematisiert auch die Fotoausstellung auf ihre Weise das diesjährige Motto „Eine andere Politik wagen“. Auch sie verweist darauf, dass es an der Zeit ist, über Grenzen und Gegensätze hinweg nach neuen Wegen für Begegnungen und Dialoge zu suchen, dabei eingefahrene Denkmuster zu verlassen und auf Verständigung setzende Beispiele aus der Zivilgesellschaft wahrzunehmen und zu stärken.

Vom 27. Februar bis zum 04. April hat die Ausstellung in der Galerie des Theaters in der List stattgefunden. Zweiundzwanzig großformatige Landschaftsfotografien aus dem Bereich des historischen Palästina, versehen mit handschriftlichen Zitaten aus der Bibel, dem Talmud und dem Koran, fanden in den Gängen der Galerie und im Foyer ihren Platz und haben die Räumlichkeiten eindrucksvoll bespielt. Für die Besucher der Ausstellung und die Zuschauer der Theateraufführungen lag neben einem Informationsblatt zum Mitnehmen eine Info-Mappe bereit, in der die Motive des Fotografen, die Zitate aus Bibel, Talmud und Koran und Presseartikel nachzulesen waren.

Nach den Beobachtungen des Theaterteams war das ausgiebige und intensive Betrachten der Fotografien sowohl bei dem Theaterpublikum als auch bei den einzelnen Ausstellungsbesuchern sehr auffällig. Während der fünfwöchigen Ausstellungszeit hat die grassierende Grippewelle leider zeitweise zu Ausfällen im Theaterprogramm geführt, was die Zahl der Betrachter sicher beeinträchtigt hat. In der letzten Ausstellungswoche haben dann zwei Veranstaltungen noch einmal für viele Besucher gesorgt. Zum einen das Kammerfestival MOST mit täglichen Aufführungen, zum anderen ein Konzert in der Apostelkirche. Das Konzert „Al Ereligio - Musikalischer Reisebericht einer Studienreise durch Israel und Palästina“ und die Motive des Komponisten Cornelius Rauch korrespondierten inhaltlich treffend mit den Zielen der Fotoausstellung und der FILISTINA 2018 insgesamt, denn es soll „... für den Hörer die Diversität, die Schönheit und den Schrecken dieser Region erfahrbar machen. Das Stück ist als Einladung zum Nachdenken gedacht über und zur Auseinandersetzung mit interkulturellen und interreligiösen Fragen.“ [<https://www.startnext.com/al-ereligio#video>] In der Folge hat das in der Apostelkirche ausgelegte Werbematerial noch einmal besondere Aufmerksamkeit für die Ausstellung erzeugt.

Die Eröffnungsveranstaltung fand im gut besetzten Foyer des Theaters statt, an einem Abend, an dem ein heftiger Schneesturm Hannover und das Umland in dichtes Weiß gehüllt hatte.

Der Fotograf Prof. Heiner Schmitz aus Mülheim führte in die Entstehungsgeschichte seines Fotoprojekts ein und erläuterte seine Motive, die Wahl des ungewöhnlichen Ausstellungstitels und der zunächst rätselhaften Bildunterschriften. Dabei wurde deutlich, wie aktuell die Wasserproblematik auch 20 Jahre nach seinen Foto- und Rechercheisen nach Israel, Palästina und Jordanien noch ist. Auch das Misslingen von friedlichen und verständnisvollen Begegnungen, für das Martin Buber einst den titelgebenden Begriff

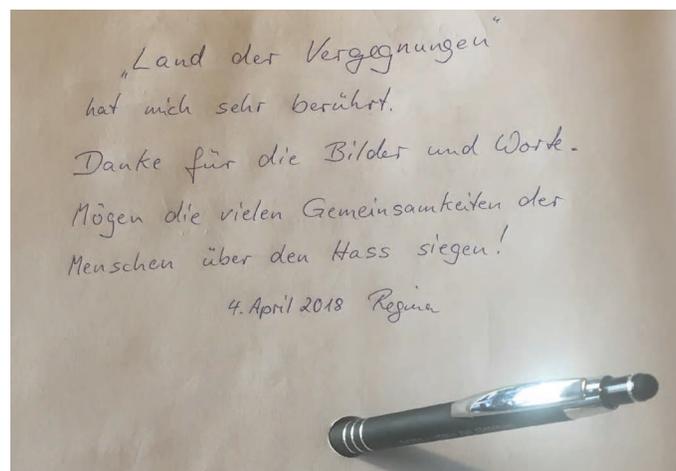
„Vergegnungen“ prägte, bestimmt noch immer den Umgang zwischen den politischen, ethnischen und religiösen Parteien in der Region. Die Absicht des Fotografen, das Bewusstsein für diese Problematik auch weiterhin wachzuhalten, unterstreicht er durch die Zitate aus der Bibel, dem Talmud und dem Koran. Sie sollen den Betrachter hindern, sich der trügerischen Schönheit seiner Landschaftsbilder hinzugeben. Vielmehr möchte Schmitz auf das Verbindende der drei Religionen hinweisen und damit Anstöße geben für die Suche nach neuen Ansätzen, die Begegnungen der Konfliktparteien ermöglichen.

Zum Thema „Religion und Politik im Nahen Osten“ hielt Prof. Dr. Peter Antes einen sehr facettenreichen Eröffnungsvortrag. Im Kern legte er dar, welche Bedeutung für die gegenwärtige Situation der Tatsache zukommt, dass die Religion seit den 80er Jahren im Nahen Osten in zunehmendem Maße zu einem wichtigen Element der Politik geworden ist. Damit entwickelte sich die Konfliktlage zu einer religiös begründeten Auseinandersetzung, die im Weiteren zu einer Fragmentierung geführt hat, die auch innergesellschaftliche Spannungen erzeugt. Als wesentliche Voraussetzung für Frieden in der Region müsse demnach die Instrumentalisierung der Religionen, die für politische Ziele und Machtbestrebungen missbraucht werde, überwunden werden.

Beide Vorträge haben sowohl die politische Landschaft der Region als auch die Vielfalt der Religionen aufgezeigt und damit die Landschaftsfotografien in einen sehr umfassenden Kontext gestellt. In dem anschließenden Gespräch wurden das positive Echo der Besucher und ihr reges Interesse deutlich. Die Referenten mussten viele Fragen beantworten, auch während des Rundgangs durch die Fotogalerie ergaben sich weitere Nachfragen und Gespräche mit dem Publikum.

Durch verschiedene Werbemaßnahmen, in digitaler Form und als Printversion, haben wir auf das Gesamtprogramm der FILISTINA 2018 aufmerksam gemacht, insbesondere auch auf die Fotoausstellung: Webseiten der PI, von Hannover.de, zahlreicher Netzwerke und der Kooperationspartner / durch Veranstaltungshinweise in den Stadtmagazinen und z. T. den hannoverschen Tageszeitungen / Flyer, Fotokarten, Plakate. Wie die Rückmeldungen und die konkreten Besucherzahlen zeigen, waren diese Maßnahmen erfolgreich.

Resümee: Insgesamt haben wir unser Ziel erreicht, die Ausstellung für unterschiedliche Zielgruppen zugänglich zu machen und durch die zusätzlichen Informationen Denkanstöße zu ermöglichen. Das Interesse an dem informativen Eröffnungsabend und die positiven Rückmeldungen von Besuchern sowie die Beobachtungen des Theaterteams während des weiteren Verlaufs bezeugen den Anklang, den die Ausstellung bei einem sehr gemischten und unterschiedlich motivierten Publikum gefunden hat. So ist als besondere Besuchergruppe das russischsprachige Publikum aus Hannover und Umgebung zu erwähnen, das durch das MOST-Festival mit seinen Theatergruppen aus verschiedenen russischsprachigen Ländern das Theater in großer Zahl besucht hat, und das wir sonst vermutlich nicht erreicht hätten.



FOTOAUSSTELLUNG

„LAND DER VERGEGNUNGEN
- LANDSCHAFTSFOTOGRAFIE-
EN AUS PALÄSTINA „



FOTOAUSSTELLUNG
LAND DER VERGEGNUNGEN – LANDSCHAFTSFOTOGRAFIE AUS PALÄSTINA
 von Prof. Heiner Schmitz



*„Schicht über Schicht, gegen die, die Menschen mit, sind heute
 die Natur, vom Kopf der Natur, die Natur, die Natur, die Natur,
 die Natur, die Natur, die Natur, die Natur, die Natur, die Natur.“*



*„Und wieder, in der Natur, die Natur, die Natur, die Natur,
 die Natur, die Natur, die Natur, die Natur, die Natur, die Natur,
 die Natur, die Natur, die Natur, die Natur, die Natur, die Natur.“*



*„Die Natur, die Natur, die Natur, die Natur, die Natur, die Natur,
 die Natur, die Natur, die Natur, die Natur, die Natur, die Natur,
 die Natur, die Natur, die Natur, die Natur, die Natur, die Natur.“*

Dienstag, 27.02.2018, 19:00 Uhr
Theater in der List, Spichernstr. 13
 Ausstellungseröffnung mit dem Fotografen
 Prof. Heiner Schmitz

Eröffnungsvortrag Prof. Dr. Peter Antes:
Religion und Politik im Nahen Osten

Die Landschaftsaufnahmen widmen sich dem Thema Wasser und Trockenheit in Israel, den palästinensischen Gebieten und Jordanien. Zitate aus der Bibel, dem Koran und dem Talmud, die ebenfalls von Wasser oder Trockenheit handeln, ergänzen die Fotomotive und unterstreichen die Intention des Fotografen, das Gemeinsame und Verbindende in den drei Religionen aufzuspüren.

Dauer der Ausstellung 27.02. – 20.03.2018
 Öffnungszeiten: Mo – Fr 9:00 – 12:00 Uhr,
 Mi, Fr, Sa 18:30 – 20:00 Uhr,
 So 15:30 – 17:00 Uhr

Extratermine nach telefonischer Absprache:
 0511/897 119 46

Bilder aus PALÄSTINA:
 Die Photos haben mich sehr beeindruckt.
 Dankeschön für diese Ausstellung.
 K.K. Hannover
 7.3.2018

Festival Filistina eröffnet

Stadt übernimmt Schirmherrschaft

Mit Reden und Musik ist das Festival Filistina für Kultur und Politik in Palästina im Leibnizhaus eröffnet worden – und dabei zeigte sich, welche politische Brisanz der Nahostkonflikt auch in Hannover hat. Vor dem Leibnizhaus wurden Flugblätter verteilt, die mit dem Slogan „Palästina‘ halt's Maul!“ überschrieben waren und die „Kumpanei Hannoveraner Kommunalpolitiker mit der antisemitischen Palästina Initiative“ anprangerten. Bürgermeister Thomas Hermann nahm in seinem Grußwort Bezug darauf: „Wir sind eine weltoffene und tolerante Stadt, wir pflegen den offenen Diskurs und halten das demokratische Prinzip der freien Meinungsäußerung hoch. Aber diese Wortwahl und dieser Stil ist nicht der politische Stil, den wir in dieser Stadt pflegen.“

Das Festival unter der Schirmherrschaft des Oberbürgermeisters will ein Forum für Kulturschaffende aus dem Nahen Osten sein. Bis zum Mai gibt es Lesungen, Filme, Ausstellungen, Konzerte und Gespräche. *lok*



Eröffnungsredner bei Filistina: Sami Hussein. FOTO: VON DITFURTH

HAZ - 01. Februar 2018

Pressespiegel

HAZ - TÄGLICH (FAST) ALLES - 15. Februar 2018



Musik als Trost

Der palästinensische Pianist Aeham Ahmad lebte im Flüchtlingslager Jarmuk in Syrien und hat seine Autobiografie „Und die Vögel werden singen – ich, der Pianist aus den Trümmern“ verfasst. Im Lager konnte er mit seinem rollenden Klavier Zuversicht verbreiten und Menschen ermutigen. Im Jahr 2015 musste er fliehen und gelangte nach Deutschland. Ahmad liest um 19.30 Uhr im Theater in der List (Spichernstraße 13), Eintritt 5 Euro.

Israels bittere Besatzung

Lizzie Doron beim Filistina-Festival

Von Daniel Alexander Schacht

Die jüngsten Erfahrungen von Lizzie Doron in Israel sind fast so bitter wie ihre ältesten. Denn derzeit wird die in ihrem Geburtsland jahrelang gefeierte Schriftstellerin dort weitgehend ignoriert. Gefeierte wurde die Tochter deutschsprachiger Überlebender des Holocaust für ihre Bücher über den Umgang mit diesem Trauma. „Ich durfte den Ministerpräsidenten treffen, wurde zu Tagungen eingeladen, war VIP in Yad Vashem.“ Geschnitten werde sie, wie sie sagt, seit sie begonnen hat, auch über die Traumatisierung von Palästinensern durch die israelische Besatzung zu schreiben.

„Sweet Occupation“, ihr jüngstes Buch, in dem sie eher bittere als süße Stimmen zu Wort kommen lässt, hat Doron jetzt beim Kulturfestival Filistina in der Stadtbibliothek vorgestellt. Dass Leid zum Verstummen führen kann, hat sie im eigenen Elternhaus erlebt und in ihrem Buch „Das Schweigen meiner Mutter“ (2009) zur Sprache gebracht. Dass es auch auf der palästinensischen Seite unbewältigte Traumata gibt, ist ihr erst bewusst geworden, seit sie Kontakt zu den strikt gewaltfreien „Combattants for Peace“ hat. Und sie hat bei ihren Begegnungen mit Palästinensern Parallelen zu den Erfahrungen der eigenen Eltern erlebt: Verletzungen, Tod und Traumata sowie das Schweigen über Zurücksetzung und Entwürdigung.



Lizzie Doron

FOTO: FRANSON

Zurücksetzungen erfährt sie nun selbst – wegen dieser Bestandsaufnahme. Ausgerechnet für dieses Buch hat Lizzie Doron statt eines israelischen und eines palästinensischen nur einen deutschen Verlag (DTV, 208 Seiten, 16,90 Euro) gefunden. Kein Wunder, dass sie sich in Israel allmählich unbehaust fühlt. Die 65-Jährige, die mittlerweile neben ihrer Geburtsstadt Tel Aviv ein zweites Standbein in Berlin hat, nennt ausdrücklich Deutschland, das Land, aus dem ihren Eltern fliehen mussten, ihre Heimat. Sie setzt weiter auf Verständigung in Nahost. „Israelis und Palästinenser können eine friedliche Einheit bilden“, sagt sie bei ihrem Auftritt in der Stadtbibliothek, „diese Einsicht lässt uns hoffen.“

Info Filistina zeigt „Ein Lied für Nour“ (9. und 10. Februar) und „Junction 48“ (16. und 17. Februar) im Kino im Künstlerhaus und lädt zu Lesung und Konzert mit dem palästinensischen Pianisten Aeham Ahmad (15. Februar) ins Theater in der List, Spichernstraße 13. Dort findet am 20. Februar um 18 Uhr ein Podium zur Lage im Nahen Osten statt.

Bilder, die Menschen verbinden

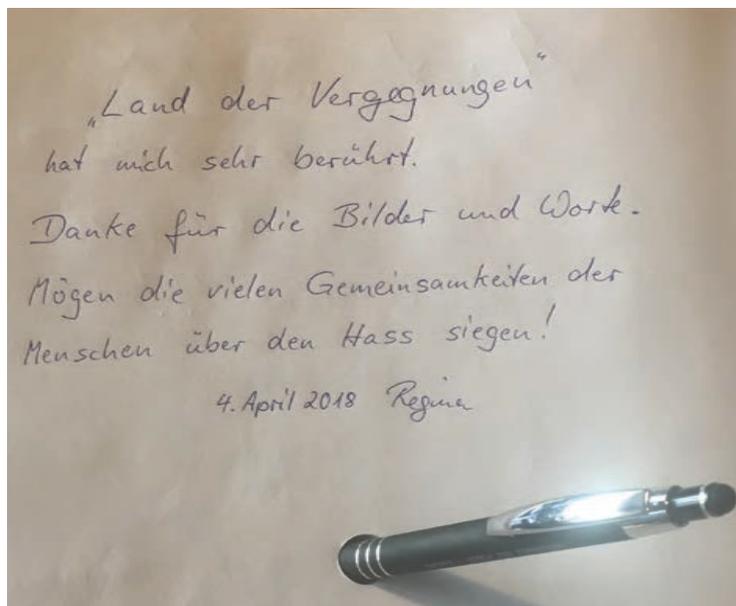
Schmitz zeigt Fotos aus dem Nahen Osten

Der Titel der Ausstellung „Land der Vergegnungen“ ist einem Vortrag von Martin Buber entnommen, in dem er über die Schwierigkeiten von Begegnungen im Nahen Osten referierte. Passend dazu zeigt Heiner Schmitz Landschaftsaufnahmen aus Israel, Jordanien und Palästina sechs Wochen lang im „Theater an der List“ in Hannover. Es ist ein Beitrag zur „filistina 2018“, dem Festival für Kultur und Politik in Palästina.

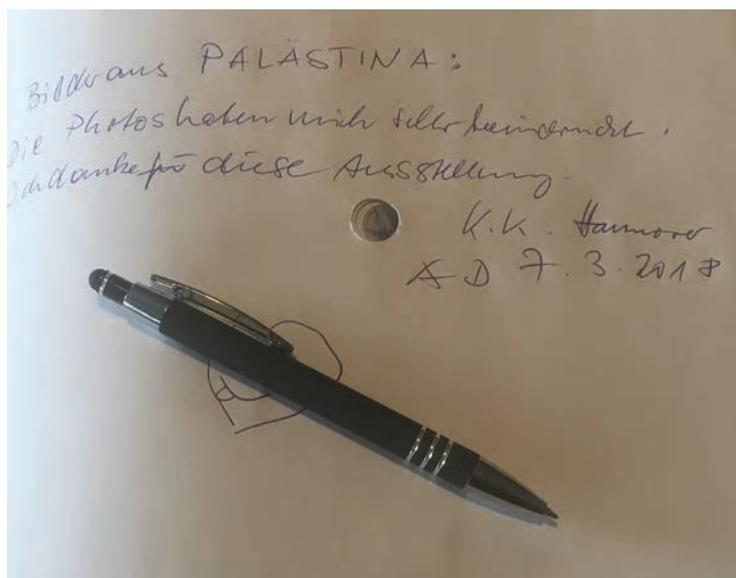
Zwischen 1997 und 2000 widmete Schmitz sich auf vier Reisen durch diese drei Länder fotografisch dem Thema Wasser und Trockenheit. 2000 wurde diese Ausstellung erstmals in der Hauptverwaltung des RWW präsentiert. In den vergangenen Jahren konnte sie an verschiedenen Orten in Deutschland gezeigt werden. Durch die Untertitel der 24 Exponate in Form von Zitaten aus der Bibel, dem Koran und dem Talmud bekommt die Ausstellung eine große Aktualität, die in den vergangenen Jahren eher zugenommen hat. Heiner Schmitz versucht über die Textstellen aus den drei Büchern eher die Gemeinsamkeiten herauszustellen, die die Menschen miteinander verbinden sollten.



Heiner Schmitz zeigte 2017 Israel-Bilder in der Petrikerche. FOTO: OLIVER MÜLLER



Aus dem Gästebuch - Theater in der List



Menschenrechte sollen im Mittelpunkt stehen

Autorin Nirit Sommerfeld spricht in der Petrusgemeinde mit Gästen über Israel und Palästina

Von Andreas Kannegießer

Barsinghausen. Zu dem extrem schwierigen Verhältnis zwischen Israel und seinen palästinensischen Nachbarn haben offenbar viele Menschen Informations- und Diskussionsbedarf: Mehr als 50 Gäste nahmen an einem Gesprächsabend der Barsinghäuser Petrusgemeinde und der Palästina-Initiative zum Thema „Freiheit und Besatzung zwischen Mittelmeer und Jordan“ teil. Referentin war die in Israel geborene Autorin und Musikerin Nirit Sommerfeld, die zugleich Mitgründerin und Geschäftsführerin des Bündnisses für die Beendigung der israelischen Besatzung (BIB) ist.

Asymmetrisches Verhältnis

Pastorin Kristin Köhler begrüßte die Besucher und betonte, dass eine Änderung der politischen Situation im Heiligen Land an diesem Abend nicht möglich sei. Sich den Menschen dort zu nähern, ihre Lage zu verstehen – dies aber könne eine Aufgabe sein. Wilhelm Wortmann von der Palästina-Initiative erläuterte zum Einstieg das asymmetrische Machtverhältnis zwischen den jüdisch-israelischen und den überwiegend muslimisch-palästinensischen Bewohnern: Auf der einen Seite stehe der freie und selbstbestimmte Staat Israel, auf der anderen Seite die räumlich fragmentierte palästinensische Bevölkerung, die unfrei unter der Besatzung lebe.

Die in Deutschland aufgewachsene Nirit Sommerfeld hat von 2007 bis 2009 wieder in ihrem Geburtsland Israel gelebt. Sie berichtete

eindrucksvoll und sehr persönlich über ihre teilweise schmerzhaften Erfahrungen auf beiden Seiten von Trennmauer und Besatzung. Sommerfeld sprach sich für eine Einmischung in die deutsche Politik auf allen Ebenen aus – basierend auf deutschen Werten, Gesetzen und Menschenrechten. Der Bezug zum Holocaust dürfe nicht zum Maulkorb, der Antisemitismusvorwurf nicht zur Generalwaffe gegen Kritiker der israelischen Besatzungspolitik missbraucht werden, sagte die Autorin. Vielmehr müsse der Grundsatz „Nie wieder!“ universell für alle Menschen und Völker gelten.

Lebhafte Diskussion

Während der durchweg lebhaft geführten Diskussion warb Sommerfeld dafür, dass Deutschland an der Seite Israels stehen solle, aber durchaus unter Bedingungen, die auf Menschen- und Völkerrechten basierten. In gleicher Weise müsse es darum gehen, gegenüber den Palästinensern Gerechtigkeit und Selbstbestimmung durchzusetzen.

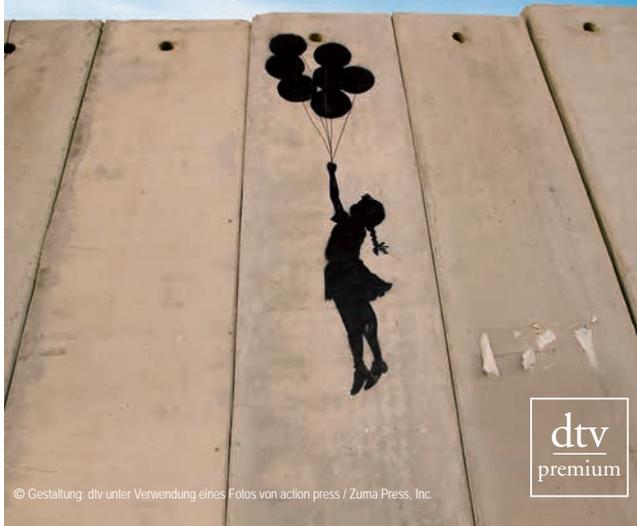


Engagierte Diskussion: Nirit Sommerfeld (Mitte) spricht mit Pastorin Kristin Köhler, Wilhelm Wortmann und rund 50 Gästen über das schwierige israelisch-palästinensische Verhältnis.

FOTO: PRIVAT

Lizzie Doron Sweet Occupation

Die Tragödie des Anderen zu verstehen, ist die Voraussetzung, um einander keine weiteren Tragödien zuzufügen.



© Gestaltung: dtv unter Verwendung eines Fotos von action press / Zuma Press, Inc.

Lesung und Gespräch mit **Lizzie Doron**

am 06. Februar 2018, 19:30 Uhr
Stadtbibliothek, Hildesheimer Str. 12

© Heike Bogenberger



f I L I S T I N A 2 0 1 8
FESTIVAL FÜR KULTUR UND POLITIK IN PALÄSTINA

LESUNG und GESPRÄCH mit LIZZIE DORON

„Sweet Occupation“

Die preisgekrönte israelische Autorin Lizzie Doron verfolgt mit ihrem Buchprojekt die Vision des friedlichen Zusammenlebens von Palästinensern und Israelis. Ein Jahr lang hat sie sich mit Mitgliedern der „Combatants for Peace“ getroffen, ehemaligen palästinensischen Terroristen und israelischen Militärs, die sich 2006 auf der Basis der Gewaltfreiheit zusammengeschlossen haben. Entstanden ist ein ergreifender Text über das erfolgreiche Bemühen, Misstrauen und Vorurteile zu überwinden und den Kreislauf der Gewalt zu durchbrechen.

Lesung des deutschen Textes: Dieter Albrecht

Dienstag 06.02.2018, 19:30 Uhr

Stadtbibliothek, Hildesheimer Str.12

Eintritt: 5,00 €

In Kooperation mit der Stiftung Leben & Umwelt, Heinrich Böll Stiftung Nds. und der Stadtbibliothek Hannover veranstaltet die Palästina Initiative Region Hannover diese Lesung im Rahmen der 8. Filistina.



STADTBIBLIOTHEK HANNOVER



STIFTUNG LEBEN & UMWELT
HEINRICH BÖLL STIFTUNG NIEDERSACHSEN



PALÄSTINA INITIATIVE
REGION HANNOVER

KARTEN & PLAKATE

AEHAM AHMAD

Und die Vögel werden singen

Ich, der Pianist aus den Trümmern



LESUNG und KONZERT mit
AEHAM AHMAD



LESUNG und KONZERT mit AEHAM AHMAD

„Und die Vögel werden singen - Ich, der Pianist aus den Trümmern“

Aeham Ahmad, palästinensischer Pianist, lebte im Flüchtlingslager Jarmuk in Syrien. Zu Beginn des Krieges spielte er dort mit seinem rollenden Klavier auf der Straße, um den Menschen mit seiner Musik kleine Lichtblicke und Momente der Freude zu beschenken. Doch 2015 musste er fliehen und gelangte nach Deutschland. In seiner Autobiographie erzählt Aeham Ahmad nun seine ganze Geschichte. Und immer wieder geht es dabei um seine Musik, die andere Menschen ermutigt und ihm selbst buchstäblich das Leben gerettet hat.



f I L I S T I N A 2 0 1 8

FESTIVAL FÜR KULTUR UND POLITIK IN PALÄSTINA

DIENSTAG, 20.02.2018, 18:00 – 21:00 UHR
Volkshochschule Hannover, Burgstraße 14

GESPRÄCH ZU NAHOST „Eine andere Politik wagen!“



© Gerhard Haderer - Arabischer Frühling 2013

DIENSTAG, 20.02.2018, 18:00 – 21:00 UHR
Volkshochschule Hannover, Burgstraße 14

GESPRÄCH ZU NAHOST „Eine andere Politik wagen!“

Gesprächsrunde:

Steffen Hagemann,
Loay Mudhoon,
Riad Othman,
Nirit Sommerfeld,

Gesprächsleitung:

Dr. Wilhelm Wortmann

In dem Gespräch sollen kontroverse, möglichst neue Perspektiven und aktuelle Möglichkeiten zur Regelung des Nahost-Konflikts aufgezeigt und diskutiert werden. Nach einem ersten Gedankenaustausch wird das Plenum in die Überlegungen einbezogen. Im Anschluss besteht die Möglichkeit zur persönlichen Begegnung und zum Gedankenaustausch.



ADA UND THEODOR LESSING
VOLKSHOCHSCHULE
HANNOVER



FOTOAUSSTELLUNG
LAND DER VERGEGNUNGEN
 LANDSCHAFTSFOTOGRAFIEN AUS PALÄSTINA

KARTEN & PLAKATE



FOTOAUSSTELLUNG
 LAND DER VERGEGNUNGEN – LANDSCHAFTSFOTOGRAFIEN AUS PALÄSTINA

von Prof. Heiner Schmitz

Die Landschaftsaufnahmen widmen sich dem Thema Wasser und Trockenheit in Israel, den palästinensischen Gebieten und Westjordanien. Zitate aus der Bibel, dem Koran und dem Talmud, die ebenfalls von Wasser oder Trockenheit handeln, ergänzen die Fotomotive und unterstreichen die Intention des Fotografen, das Gemeinsame und Verbindende in den drei Religionen aufzuspüren.

Dienstag, 27.02.2018, 19:00 Uhr Vernissage

Theater in der List, Spichernstr. 13

Ausstellungseröffnung mit dem Fotografen Prof. Heiner Schmitz

Eröffnungsvortrag Prof. Dr. Peter Antes: Religion und Politik im Nahen Osten

Dauer der Ausstellung 27.02. – 04.04.2018

Öffnungszeiten: Mo – Fr 9:00 – 12:00 Uhr,

Mi, Fr, Sa 18:30 – 20:00 Uhr,

So 15:30 – 17:00 Uhr

Extratermine nach telefonischer Absprache: 0511/897 119 46



**HANNS-LILJE-
STIFTUNG**



PALÄSTINA INITIATIVE
REGION HANNOVER



PALÄSTINA 2018



FILISTINA 2018

8. FESTIVAL FÜR KULTUR UND POLITIK IN PALÄSTINA

Die Arbeit der „Palästina Initiative Region Hannover“ wird getragen von der Überzeugung, dass eine völkerrechtliche Regelung des Zusammenlebens der israelischen und der palästinensischen Gesellschaft auf der Basis des gegenseitigen Respekts und des Selbstbestimmungsrechts erfolgen muss und dafür auch Europa eine Verantwortung trägt. Grundlegende Motive unseres ehrenamtlichen Engagements sind: Verstehen und Verständigung zu fördern sowie Austausch und Dialog zu ermöglichen.

Das Jahr 2017 war gekennzeichnet durch eine Kette von Jahrestagen mit einer besonderen Bedeutung für die Palästinafrage:

- 100 Jahre Balfour-Erklärung
- 70 Jahre Teilungsplan der UNO
- 50 Jahre Besatzung
- 10 Jahre Belagerung Gazas.
- 70 Jahre Nakba der Palästinenser
- 70 Jahre Gründung des Staates Israel.

Die europäischen Ideologien des 19. und 20. Jahrhunderts, Grundlage dieser Ereignisse, prägen das Leben im Nahen Osten und die Entscheidungen der Politikerinnen und Politiker auch heute noch. Was haben wir im 21. Jahrhundert dagegen zu setzen?

Eine andere Politik wagen?

Welchen Beitrag kann die Kunst, die Kultur, der kreative Geist der Künstler dazu leisten? Gibt es geistige Quellen, die helfen könnten, sich von diesen Denkmustern zu befreien?

Mit der Filistina 2018 unter der Schirmherrschaft des Oberbürgermeisters der Landeshauptstadt Hannover, Stefan Schostok, will die Palästina Initiative Region Hannover Menschen zu Wort kommen lassen, die mit ihrem Leben und ihren Werken Grenzen überwinden, sich mit Ausgrenzung auseinandersetzen und in gegenseitigem Respekt menschliche, kulturelle, religiöse und politische Gemeinsamkeiten suchen.

Gemeinsam mit unseren Kooperationspartnern laden wir Sie herzlich ein zu unserem **Festival für Kultur und Politik in Palästina 2018**.

DAS PROGRAMM

DIENSTAG, 30.01.2018, 18:00 UHR

Leibnizhaus, Holzmarkt 4

ERÖFFNUNG

ANSCHLIESSENDE EMPFANG FÜR GELADENE GÄSTE

Eröffnung durch Thomas Herrmann, Bürgermeister der Landeshauptstadt Hannover

Grußworte: Dr. Khouloud Dalabes, Botschafterin Palästinas
Raif Hussein, Präsident der Deutsch-Palästinensischen Gesellschaft e.V.

Dr. Hisham Kawera, Die Palästinensische Gemeinde Deutschland e.V. -

Sektion Niedersachsen

Vortrag: Prof. Dr. Sami Hussein, Neurochirurg, Ost-Jerusalem:
Schritt für Schritt zum Frieden

Musikalischer Rahmen: Ahd Notaf, Oud

DIENSTAG, 06.02.2018, 19:30 UHR

Stadtbibliothek, Hildesheimer Str.12

Eintritt: 5,00 €

LESUNG UND GESPRÄCH mit LIZZIE DORON „Sweet Occupation“

Die preisgekrönte israelische Autorin Lizzie Doron verfolgt mit ihrem Buchprojekt die Vision des friedlichen Zusammenlebens von Palästinensern und Israelis.

Ein Jahr lang hat sie sich mit Mitgliedern der „Combatants for Peace“ getroffen, ehemaligen palästinensischen Terroristen und israelischen Militärs, die sich 2006 auf der Basis der Gewaltfreiheit zusammenschlossen haben. Entstanden ist ein ergreifender Text über das erfolgreiche Bemühen, Misstrauen und Vorurteile zu überwinden und den Kreislauf der Gewalt zu durchbrechen. Lesung des deutschen Textes: Dieter Albrecht



Freitag, 09.02.2018 und Samstag, 10.02.2018

Anfangszeiten bitte dem aktuellen Kino-Programm entnehmen!

Kommunales Kino im Künstlerhaus, Sophienstr. 2

Eintritt: 6,50 €, erm. 4,50 €

FILM

„Ein Lied für Nour“

Die Stimme von Mohammed Assaf verzauberte 2013 die ganze arabische Welt: Der junge Palästinenser aus dem Gazastreifen nahm gegen alle Widerstände an der Casting Show „Arab Idol“ teil, eine Art „Deutschland sucht den Superstar“ für arabische Staaten.

Eine Geschichte wie im Märchen und für die Palästinenser in schlimmen Zeiten ein Zeichen der Hoffnung. Der 23-Jährige wird zu einem nationalen Symbol für Frieden und Freiheit. Drei Jahre später hat der palästinensische Regisseur Hany Abu-Assad die bewegende Geschichte von Mohammed Assaf verfilmt.

– Großbritannien / Niederlande / Argentinien / u.a., 2015



Freitag, 16.02.2018 und Samstag, 17.02.2018

Anfangszeiten bitte dem aktuellen Kino-Programm entnehmen!

Kommunales Kino im Künstlerhaus, Sophienstr. 2

Eintritt: 6,50 €, erm. 4,50 €

FILM

„JUNCTION 48“

Drama, basierend auf der Lebensgeschichte des palästinensischen Rappers Tamer Nafar. In Lod, einem Vorort von Tel Aviv lebt Kareem, Ende 20, als Call-Center-Telefonist. Sein Traum ist aber, mit seiner Hip-Hop-Musik zum Star zu werden. Zusammen mit der wunderschönen Manar, mit der er nicht nur auf der Bühne ein Paar bildet und die ihm Halt gibt, kämpft er mit seiner Musik gegen die Unterdrückung von Seiten der jüdischen, gleichzeitig auch gegen die engstirnigen traditionellen Lebensentwürfe der palästinensischen Israelis. Die kraftvollen Songs und Auftritte lassen Kareem und Manar aber auch zwischen alle Fronten geraten. – Israel / Deutschland / USA, 2016



DONNERSTAG, 15.02.2018, 19:30 UHR

Theater in der List, Spichernstr. 13

Eintritt: 5,00 €

LESUNG UND KONZERT mit AEHAM AHMAD „Und die Vögel werden singen - Ich, der Pianist aus den Trümmern“

Aeham Ahmad, palästinensischer Pianist, lebte im Flüchtlingslager Jarmuk in Syrien. Zu Beginn des Krieges spielte er dort mit seinem rollenden Klavier auf der Straße, um den Menschen mit seiner Musik kleine Lichtblicke und Momente der Freude zu bescheren. Doch 2015 musste er fliehen und gelangte nach Deutschland. In seiner Autobiographie erzählt Aeham Ahmad nun seine ganze Geschichte. Und immer wieder geht es dabei um seine Musik, die andere Menschen ermutigt und ihm selbst buchstäblich das Leben gerettet hat.

Aeham Ahmads Klavierspiel wird auch die Lesung begleiten.



DIENSTAG, 20.02.2018, 18:00 – 21:00 UHR

Volkshochschule Hannover, Burgstraße 14

GESPRÄCH ZU NAHOST „Eine andere Politik wagen!“

Gesprächsleitung: Dr. Wilhelm Wortmann

In einem Gespräch mit drei Partnern aus Politik, Journalismus und Wissenschaft sollen kontroverse, möglichst neue Perspektiven und aktuelle Möglichkeiten zur Regelung des Nahost-Konflikts aufgezeigt und diskutiert werden.

Im Anschluss besteht die Möglichkeit zu Begegnung und Gedankenaustausch.

DIENSTAG, 27.02.2018, 19:00 UHR

Theater in der List, Spichernstr. 13
Ausstellungseröffnung mit dem Fotografen Prof. Heiner Schmitz
Eröffnungsvortrag:
Prof. Dr. Peter Antes: Religion und Politik im Nahen Osten

**FOTOAUSSTELLUNG
Land der Vergewohnungen –
Landschaftsfotografien aus Palästina**

von Prof. Heiner Schmitz
Die Landschaftsaufnahmen widmen sich dem Thema Wasser und Trockenheit in Israel, den palästinensischen Gebieten und Jordanien. Zitate aus der Bibel, dem Koran und dem Talmud, die ebenfalls von Wasser oder Trockenheit handeln, ergänzen die Fotomotive und unterstreichen die Intention des Fotografen, das Gemeinsame und Verbindende in den drei Religionen aufzuspüren.



Dauer der Ausstellung 27.02. – 20.03.2018

Öffnungszeiten:

Mo – Fr 9:00 – 12:00 Uhr

Mi, Fr, Sa 18:30 – 20:00 Uhr

So 15:30 – 17:00 Uhr

Extraterritorien nach telefonischer Absprache: 0511/89711946

MITTWOCH, 14.03.2018, 19:30 – 21:30 UHR

Evangelisch-Reformierte Gemeinde, Lavesallee 4

GESPRÄCHSABEND

Neve Shalom-Wahat al Salam – ein Friedensmodell für Israel?

Seit 1972 besteht das Dorf Wahat al Salam-Neve Shalom zwischen Tel Aviv und Jerusalem. Sechzig Familien leben hier zusammen in einer Dorfgemeinschaft, zur Hälfte jüdische und arabisch-palästinensische Bürger Israels. Zwei Mitglieder dieses Friedensdorfes, in dem Muslime, Juden und Christen leben, berichten über ihren Alltag und ihre Visionen von einer gleichberechtigten Gesellschaft.



FREITAG, 27.04. – 27.05.2018

Raum für Kunst, Egestorfer Str. 36A, 30890 Barsinghausen
(hinter Stillter's Restaurant)

Eröffnung: Fr 27.04., 18:00 Uhr

Finissage: So 27.05., 17:00 Uhr

FOTOAUSSTELLUNG

Metamorphosen, fotografische Arbeiten von Steve Sabella

Der palästinensische Fotokünstler Steve Sabella, geboren 1975 in Jerusalem, lebt und arbeitet in Berlin. Er benutzt die Fotografie als kraftvollen künstlerischen Ausdruck des „existentiellen Exils“ und erforscht vor dem Hintergrund seiner eigenen Geschichte die Entstehung und Demontage von Identitäten.

Veranstalter dieser Ausstellung ist der Kunstverein Barsinghausen e.V. in Kooperation mit der Palästina Initiative Region Hannover.



Öffnungszeiten:

Do 19:00 – 21:00 Uhr (mit Führung)

Fr, Sa 15:00 – 19:00 Uhr, So 11:00 – 19:00 Uhr

Sonderzeiten nach Vereinbarung unter: info@kv-barsinghausen.eu

oder unter 05105/60570

DIE PALÄSTINA INITIATIVE DANKT FÜR DIE KOOPERATION UND UNTERSTÜTZUNG

Deutsch-Palästinensische Gesellschaft e.V.

Dr. Buhmann Stiftung für interreligiöse Verständigung

Hanns-Lilje-Stiftung

Kirchlicher Entwicklungsdienst der Ev.-Luth. Landeskirchen in Braunschweig und Hannover

Kommunales Kino im Künstlerhaus Hannover

Kulturbüro der Landeshauptstadt Hannover

Kulturförderung der Region Hannover

Kunstverein Barsinghausen e.V.

Landeshauptstadt Hannover

NAJDEH e.V. - Soziale Hilfsorganisation für die Palästinenser

Die Palästinensische Gemeinde Deutschland e.V. - Sektion Nds.

Palästinensische Ärzte- und Apothekervereinigung Niedersachsen

Stadtbibliothek Hannover

Stiftung Leben & Umwelt / Heinrich-Böll-Stiftung Nds.

Theater in der List

Volkshochschule Hannover



info@palaestina-initiative.de



f I L I S T I N A 2 0 1 8
FESTIVAL FÜR KULTUR UND POLITIK IN PALÄSTINA



Programmflyer

DIE PALÄSTINA INITIATIVE DANKT FÜR DIE KOOPERATION UND UNTERSTÜTZUNG

Deutsch-Palästinensische Gesellschaft e.V.

Dr. Buhmann Stiftung für interreligiöse Verständigung

Hanns-Lilje-Stiftung

Kirchlicher Entwicklungsdienst der Ev.-Luth. Landeskirchen
in Braunschweig und Hannover

Kommunales Kino im Künstlerhaus Hannover

Kulturbüro der Landeshauptstadt Hannover

Kulturförderung der Region Hannover

Kunstverein Barsinghausen e.V.

Landeshauptstadt Hannover

NAJDEH e.V. - Soziale Hilfsorganisation für die Palästinenser

Die Palästinensische Gemeinde Deutschland e.V. - Sektion Nds.

Palästinensische Ärzte- und
Apothekervereinigung Niedersachsen

Stadtbibliothek Hannover

Stiftung Leben & Umwelt / Heinrich-Böll-Stiftung Nds.

Theater in der List

Volkshochschule Hannover



THEATER in der LIST e.V.



Kirchlicher Entwicklungsdienst
der evangelisch-lutherischen
Landeskirchen
in Braunschweig
und Hannover



Landeshauptstadt Hannover Kulturbüro



ADA UND THEODOR LESSING
VOLKSHOCHSCHULE
HANNOVER



IMPRESSUM

Astrid Wortmann
info@palaestina-initiative.de

